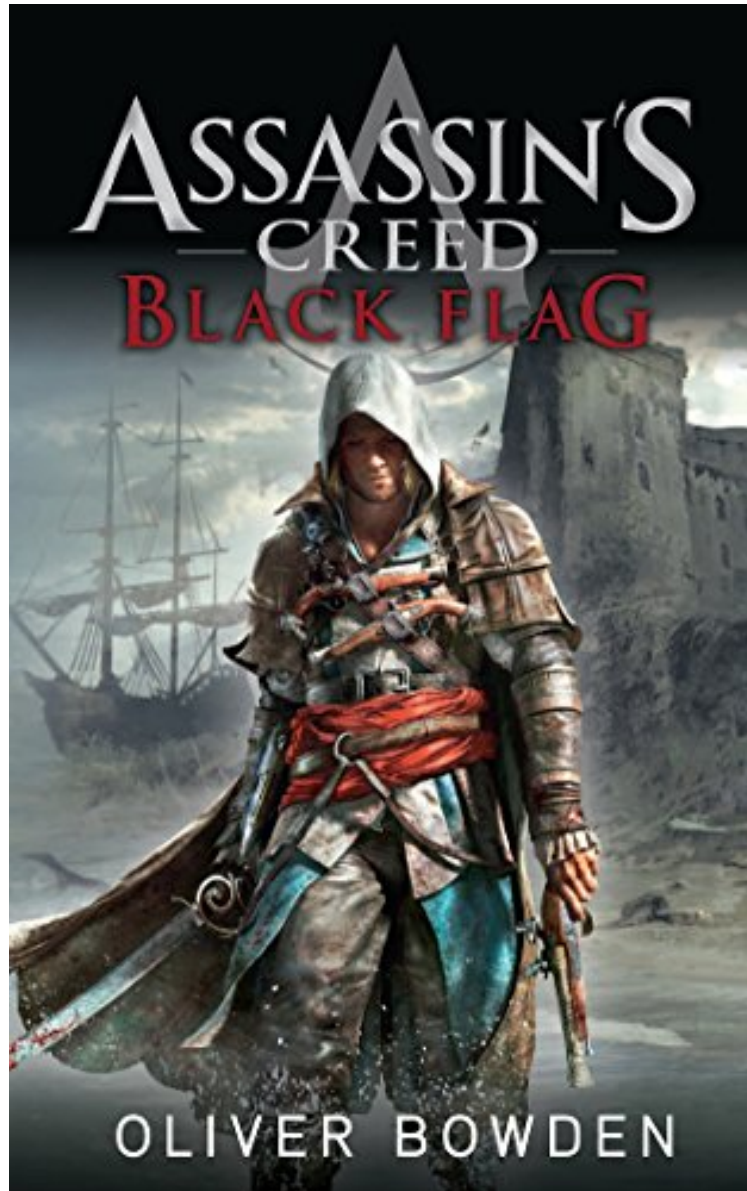


(Library ebook) Assassin's Creed Band 6: Black Flag: Roman zum Game

Assassin's Creed Band 6: Black Flag: Roman zum Game

Von Oliver Bowden

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #75281 in eBooksVerffentlicht am: 2013-11-10Erscheinungsdatum: 2013-11-10File Name: B00KXBK9I | File size: 32.Mb

Von Oliver Bowden : Assassin's Creed Band 6: Black Flag: Roman zum Game before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Assassin's Creed Band 6: Black Flag: Roman zum Game:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fr alle Fans ein absolutes MussVon Patrick Philipp WnschFr alle Fans der Assassin's Creed Reihe sind die Bcher ein

absolutes Muss. Man erfährt vieles und versteht es dann auch besser im Spiel. Muss man gelesen haben :) 0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Von A. Stange Ich habe es mir gekauft weil ich neugierig war. Immerhin habe ich fast jeden Teil bisher auch gespielt. (den neusten noch nicht) Ich selber lese bevorzugt Fantasy Roman, habe aber auch schon einige Romane zu Spielen gelesen. Da kann ich den zu RE empfehlen. Der beste ist aber der erste davon dann wirds schlechter. Bis jetzt ist es aber der schlechteste Spiele Roman den Ich gelesen habe. Er ist nicht besonders geschrieben und macht ihn nur wegen des Anfangs Interessant, wo noch mal auf die Vorgeschichte eingegangen wird verdeutlicht wird warum Edward Pirat geworden ist. Ich bin jetzt in dem Teil angekommen wo auch selber Aktiv gespielt wird das Interesse das Buch zu lesen hat stark nach gelassen. (zum Vergleich, Den ersten RE Roman ZUM SPIEL hab ich 2x gelesen. Ich fand den besser als das Spiel selber.) Damit ist mein Fatzit, nur für Fans. 9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. 2014 (Oder um den Dreh...) Von Key That's a lie, that's a lie, that's a lie, lie, lie Auf dem Cover ist Edward Kenway, wie ich ihn aus dem Spiel kennen und lieben gelernt habe, allerdings nur mit drei von vier erreichbaren Pistolen und einem Sbel. Gekauft habe ich das Buch im Vorbeigehen, damit ich mir die Wartezeit zum nächsten Teil des Spiels auf der Playstation überbrücken konnte. Denn mit Black Flag hat mich Assassins Creed gekriegt. hnlich wie damals bei Resident Evil, zu dem ich auch die Bücher gelesen habe, nachdem ich das Spiel kennen gelernt hatte und ja auch beim MMORPG World of Warcraft bzw bei den davor spielenden PC Games Warcraft habe ich mir die entsprechenden Romane und Comics nicht entgehen lassen. Seit Kenway bin ich im Grunde schtig nach Shantys - und Piraten gehen ja sowieso immer, vor allem in voller Montur und mit Kanonen und ganz wichtig: Stulpenstiefeln! Und als ich dieses Buch öffnete war ich schon vom ersten Titel begeistert: 1719 (oder um den Dreh) (S. 7) Zu meckern gibt es wenig, denn ich habe die erste Hälfte des Buches einfach mal eben so in einem Rutsch durchgelesen und hatte wahrscheinlich auch den Rest einfach verschlungen. Allerdings gab es gerade einen Totalausfall unseres Internets. Warum mich das hindert ein Buch zu lesen, ist die Frage. Und diese ist leicht zu beantworten. Es begab sich, dass meine Schwester zu Besuch war und da wir keinen Zugriff auf das Internet und somit auf das Fernsehen hatten (denn das ist bei mir voneinander abhängig) las ich Assassins Creed, statt mit ihr Sherlock zu gucken. Und nun ist das so gewesen, dass ich mich schon beim ersten Kapitel vor lachen kaum halten konnte und nachdem sie bis Seite 75 ständig in den Genu einzelner Stze oder Passagen kam, die ich ihr unaufgefordert vorlas, ging ich dazu über ein ganzes Kapitel vorzulesen. Nur um danach zu hören zu kriegen: He du kannst jetzt nicht aufhören! Lies weiter. Und so wurde einmal meine Vorlesefähigkeit auf die Probe gestellt. Leider muss ich sagen, nach hundert Seiten ist meine Schwester zwar dann im Bann der Geschichte gewesen, meine Stimme aber heiser und die Sonne untergegangen. Daher bekam sie den Rest erst am nächsten Tag. Roll boys, roll boys roll Die Handlung die meine Schwester so gerne dann unbedingt zu Ende hören wollte, orientiert sich sehr dicht am Spielverlauf. Teilweise wortgetreue Konversationen und Bewegungen. Alles in allem fehlt es in dem Buch natürlich an meinen ganzen stumperhaften Trdeleien. Im Buch muss Edward auch nicht auf Trme oder Kirchen klettern um zu synchronisieren. Generell fehlt der gesamte Abstergo Einschub der das Spiel in regelmäßigen Abständen unterbricht. Wie das in den anderen Büchern dieser Reihe ist weiß ich nicht - kümmert mich auch grad nicht, denn ich genieße es einfach die Handlung zigig herunter zu lesen und mir die von Ubisoft gebotenen Charaktere dazu vorzustellen. Anders als jedoch das Spiel ist Kenways Leben in eine Erzählung eingebettet, denn er spricht immer wieder eine Person gezielt an: Hör auf zu grinsen! oder: Das muss in etwa die Zeit gewesen sein, als du geboren wurdest. Er erzählt also jemandem seine Lebensgeschichte. Das ist sehr angenehm und lässt den Leser etwas näher an den Protagonisten heran rücken. (und was unsere Aborte anging, nun ich weiß, dass ich dich bisher auch mit den schmutzigen Details meines Lebens nicht verschont habe, aber hier ziehe ich die Grenze. (S. 242) Der Stil des Autors ist schnell, geradezu mitreißend. Ebenso wie Schwertführung und Schnauze des Piraten. Der eigentlich keiner sein wollte. Anders als im Spiel (dort durch Rückblenden) erfahren wir hier chronologisch richtig herum Edwards Jugend und seine Ehe mit Caroline, bis er anheuert und als Freibeuter sein redliches Leben beginnt. Geprägt ist das Buch durch viel Gewalt, brutale Gedrme verspritzende, blutige Auseinandersetzungen in all seiner leuchtenden Vielfalt. Auch fluchen kann Kenway ganz hervorragend und sich prgeln mit oder ohne Suffkopp ist ein Credo. Das kann auch mal ganz schön nerven, andererseits bin ich vielleicht auch die einzige Spielerin, die mehr Zeit in irgendeinem Gebisch pfeifend verbracht hat, als sich einfach wild durch die angreifenden Soldaten Spaniens und Englands zu schnetzeln. Schließlch whlt sich Kenway seinen Mentor und seine spirituelle Heimat Nassau. über die Kapitel hinweg vergisst er hier und da seine eigentlichen Beweggrnde und gibt seine Beute mit vollen Händen aus, so wie ich das auch im Spiel gemacht habe. Erst mal alles in die Bewaffnung und Ausrüstung stecken. Weigh, me boys, to Cuba! Running down to Cuba Schließlch aber ringen hier Templer, Assassinen, alte vergessene Völker, Motive und Energien um die Gunst der Menschen. Es geht um Macht und um Geld. Kenway hinterlässt eine Schneise der Verwüstung. Man merkt je weiter man liest wie Edward sich wandelt. Die ersten Kapitel sind geprägt von seinem Charme und seinen kecken Sprchen. Aber je mehr er sich in den Mist segelt, erkennt er das Abenteuer doch nicht ganz das sind, was er sich darunter vorstellte. Er verändert sich und weiß zeitweise gar nicht welcher der ganzen Angebote er folgen soll. Das Spiel macht es einem leichter aber auch unlogischer. Man folgt der Handlung einfach. Das Buch gibt schlssige Gründe weshalb Kenway mehr zum Assassinen denn zum Piraten geschweige denn zum Templer taugt. Alle freundschaftlichen und unfreundlich Charaktere die mir in Erinnerung geblieben sind, tauchen wieder auf. Bonnett, Adewal, Roberts, Rogers, Torres, Blackbeard, Hornigold,

Kidd. Aber die meisten Szenen wirken gelesen viel schneller, vielleicht auch weil ich schon erahne was als nächstes passiert. Ein bisschen fehlt es an Details. Das Spiel hatte ein etwas verwirrendes, wenn nicht sogar unbefriedigendes Ende. Das Buch dagegen hat einen entsprechenden Schluß, der mir persönlich ein paar Verständnislücken gestopft hat. So an einem Stück hintereinander weg gelesen, habe ich jetzt viele der Zusammenhänge noch viel besser verstehen können. Wie rum man es auch dreht oder wendet, Spiel und Buch erzählen haargenau dieselbe Geschichte. Die Charaktere sind absolut gleich (bis auf Blackbeard, den ich ein wenig biestiger und grausamer vom Spiel in Erinnerung hatte - zumal dann doch die ein oder andere Nebenaufgabe und damit verbundene Szenen des Spiels im Handlungsstrang des Buchs fehlten (zB meine verhasste Nachtjagd durch irgendeinen Sumpf). Und was einem vielleicht irgendwann so richtig zum Augenrollen bringt ist Kenways unglaubliches Talent zig hundert Männern die Kehle aufzuschlitzen. Raub und Mord und Berfall sind gut. Ich war nach den 400 Seiten zwar erst mal heiser aber meiner Schwester und mir hat es verflucht gut gefallen und sie konnte nichts anderes tun als mir zu lauschen und beinahe mit zu heulen, als Kenway Mary auf dem Hof trug. Fazit: Inhaltlich orientiert sich das Buch also so dicht am Spiel, dass ich mich frage, war das Spiel zu erst da und Bowden hat es danach geschrieben oder ist das mehr oder weniger das bearbeitete Skript vor der Spielentwicklung? Eines ist jedoch klar, da ich die anderen Spiele nicht kenne und auch wohl nicht mehr nach holen werde, ziehe ich es definitiv in Betracht die Bücher dazu zu lesen, wenn die alle ähnlich diesem sind, bin ich danach bestens gewappnet um in etwaigen Diskussionen über Assassins Creed bestehen zu können. Teil Sieben werde ich aber erst lesen, wenn ich Unity gespielt habe - wäre mir unlieb mir den Spaß zu verderben. Die ganze Reihe ist wahrscheinlich etwas für Spieler die noch mal wissen wollen was wo passierte mit welchem der Assassinen. Und für diejenigen die (wie ich) irgendein Spiel verpasst haben. Oder eben für die, denen das Spiel im Grunde egal ist, die aber den Orden der Assassinen toll finden und rasante prägnante und verdammt sarkastische Charaktere mögen. (Soweit ich von diesem auf andere Bände schließen kann. - Vielleicht ist ja auch nur Kenway so dermaßen bissig und frech und mir daher so sympathisch.) Achtung tief fliegende Stinktpfe! Rapp Zapp Zingsuper! Tipp: Als Leseprobe empfehle ich das erste Kapitel. Dank: An meine kleine Suista für's Flanieren an der Buchhandlung vorbei und für's lauschen.

Kurzbeschreibung Die tödliche Präzision des maskierten Mannes schlug mich in ihren Bann. Ich war fasziniert von diesem Sendboten des Todes, der - nahezu unbeeindruckt von dem Blutbad um ihn herum -, nur auf den richtigen Moment wartete, um zuzuschlagen. Es ist das goldene Zeitalter der Piraten - und die Neue Welt lockt mit ihren Verheerungen. Edward Kenway - der ungestüme Sohn eines Wollhändlers träumt vom schnellen Gold und kann dem Traum von einem ruhmreichen Leben auf Hoher See nicht widerstehen. Als der elterliche Hof angegriffen wird, sieht er seine Chance gekommen und kehrt seiner Familie den Rücken. Schon bald wird Kenway zu einem der tödlichsten Freibeuter seiner Zeit. Aber Gier, Ehrgeiz und Verrat sind seine steten Begleiter und als der Beweis einer perfiden Verschwörung ans Licht kommt, die alles zu zerstören droht, was ihm lieb und teuer ist, folgt Kenway dem Ruf nach Vergeltung und wird so in den jahrhundertalten Kampf zwischen Templern und Assassinen hineingezogen. Kurzbeschreibung Die tödliche Präzision des maskierten Mannes schlug mich in ihren Bann. Ich war fasziniert von diesem Sendboten des Todes, der - nahezu unbeeindruckt von dem Blutbad um ihn herum -, nur auf den richtigen Moment wartete, um zuzuschlagen. Es ist das goldene Zeitalter der Piraten - und die Neue Welt lockt mit ihren Verheerungen. Edward Kenway - der ungestüme Sohn eines Wollhändlers träumt vom schnellen Gold und kann dem Traum von einem ruhmreichen Leben auf Hoher See nicht widerstehen. Als der elterliche Hof angegriffen wird, sieht er seine Chance gekommen und kehrt seiner Familie den Rücken. Schon bald wird Kenway zu einem der tödlichsten Freibeuter seiner Zeit. Aber Gier, Ehrgeiz und Verrat sind seine steten Begleiter und als der Beweis einer perfiden Verschwörung ans Licht kommt, die alles zu zerstören droht, was ihm lieb und teuer ist, folgt Kenway dem Ruf nach Vergeltung und wird so in den jahrhundertalten Kampf zwischen Templern und Assassinen hineingezogen. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. "Nichts ist lauter als der Schuss eines Lafettengeschützes. Vor allem, wenn es in allerhöchster Nähe abgefeuert wird. Es ist, als würde man aus dem Nichts von einer Faust getroffen, von einem Unsichtbaren, der einen zermalmern wollte. Als versuchte die bloße Luft ringsum einen zu zermalmern. Und man ist sich nicht sicher, ob es eine Tuschung der Augen ist, so geschockt und benommen ist man von dem Knall, oder ob die Welt wirklich erbebt. Aber das ist wahrscheinlich ohnehin egal. Der Schuss schlägt irgendwo ein. Schiffsplanken zersplittern, reißen Männern Arme und Beine ab. Andere Männer schauen an sich hinunter, erkennen in den paar Sekunden, die ihnen bis zum Tod noch bleiben, dass ihnen der halbe Körper weggeschossen wurde, und fangen an zu schreien. Unmittelbar nach dem Schuss hört man nichts außer dem Knirschen des beschädigten Schiffsrumpfs und dem Geschrei der Toten und Sterbenden. Wie gut man darauf reagiert, hängt davon ab, wie nah man dran ist. Ich würde nicht behaupten, dass man sich jemals daran gewöhnt, an den Schuss eines Lafettengeschützes, daran, wie er ein Loch in die Welt reißt. Aber der Trick besteht darin, sich schnell wieder zu fangen genauer gesagt besteht er darin, sich schneller wieder zu fangen als der Feind. Wir befanden uns vor der Küste Kubas, auf Höhe von Kap Buena Vista, als die Engländer angriffen. Wir nannten sie Engländer

auf der Brigantine, obgleich Engländer auch das Gros unserer eigenen Mannschaft ausmachten und ich selbst Engländer war, von Geburt und im Herzen. Aber als Pirat zählte das nicht. Man war ein Feind Seiner Majestät (King George hatte die Nachfolge von Queen Anne angetreten), ein Feind der Krone. Und damit war man ein Feind der Marine Seiner Majestät. Wenn wir also Segel in Sicht! hrten, die rote Flagge am Horizont ausmachten und eine Fregatte, auf deren Decks Gestalten hin und her rannten, mit Schaum vor dem Bug durch das Wasser auf uns zupflgen sahen, dann riefen wir: Die Engländer greifen an! Die Engländer greifen an! , ohne groß auf das kleine Detail unserer eigenen Nationalität zu achten. Wir waren zu sehr damit beschäftigt, am Leben zu bleiben...."